

Merseburger Correspondent.

(Er)scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Son-
und Feiertagen) früh 7/8 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorweg-
zahlung, 20 Pf. durch den Postträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 199.

Donnerstag den 25. August.

1904.

Rußland und Japan.

Aus Port Arthur kommen nur spärlich Nachrichten. Und die vorliegen, stammen meist aus Schifu, müssen also mit Vorsicht genossen werden. Soviel aber scheint festzustellen, daß die Japaner auch am Sonntag Port Arthur bestig beschossen haben. In der Meldung heißt es, daß die russischen Batterien die japanischen zum Schweigen brachten. Ein Privatmeldung aus Schifu zufolge haben die Japaner Lautschiffen eingenommen. Die Lage Port Arthurs sei eine verzweifelte. Der Kommandant von Port Arthur, General Stössel, soll an einen Freund in Petersburg eine Brief gerichtet haben, in dem er fragt, in Port Arthur werde sein Grab sein.

Der „Zagl. Rundschau“ wird über die Lage von Port Arthur gemeldet: Ein dreitägiger Kampf ist fast ergebnislos geblieben. Zuerst erfolgte bei Nacht ein erfolgreicher Hauptangriff der Japaner auf das Zentrum der russischen Verteidigungsstellung. Im weiteren Verlauf aber mußten die Japaner eine Anzahl bereits genommener Stellungen wieder räumen. Zurzeit sind die beiderseitigen Stellungen fast genau dieselben, wie vor dem 16. August. Die Japaner bereiten einen neuen Sturm vor.

Im Innenhafen von Port Arthur befinden sich nach einer „Herold“-Meldung aus Petersburg zwei Torpedoboote und drei große Kriegsschiffe in Reparatur. Andere Schiffe seien noch im Kriegshafen. Wie Wasserblütern aus Petersburg gemeldet wird, versuchten in der Nacht zu Sonntag japanische Torpedoboote in den Innenhafen von Port Arthur einzubringen, doch seien sie durch heftiges Feuer von den Batterien der Landbesatzungen daran verhindert worden. General Stössel habe den noch anwesenden russischen Kriegsschiffen befohlen, in Anbetracht der dringenden Gefahr den Hafen zu verlassen.

Den Hafen von Korsakow auf Sachalin haben die Japaner, einer „Herold“-Meldung aus Petersburg zufolge, nach heftiger Beschießung eingenommen.

Die russische Flotte in Ostasien bestand zu Anfang des Krieges aus sechs Panzerschiffen („Petropawlowsk“, „Boltan“, „Sewastopol“, „Pereswitel“, „Boboda“, „Kewifan“ und „Zessaratwisch“), sieben Kreuzern („Asolo“, „Bajan“, „Diana“, „Nowik“, „Ballada“ und „Warjag“) vor Port Arthur und den vier Kreuzern „Wogaty“, „Gromobol“ und „Kossija“ in Wladiwostok. Dazu kamen mehrere Torpedoboote und eine Anzahl Kanonenboote. Gesunken sind ein Linienschiff („Petropawlowsk“), fünf Kreuzer („Bajan“, „Nowik“, „Warjag“, „Wogaty“ und „Kossija“); schwer beschädigt und daher manövrierunfähig sind drei Kreuzer („Bajan“, „Gromobol“ und „Kossija“). Von den übrigen Kriegsschiffen befinden sich ein Linienschiff („Zessaratwisch“) und zwei Kreuzer („Asolo“ und „Diana“) mit mehreren Torpedo- und Kanonenbooten beschädigt in neutralen Häfen, wo sie vorwärtschiff dekarmeriert bleiben werden, bis der Krieg beendet ist. Von den Torpedo- und Kanonenbooten ist eine ganze Anzahl gesunken.

Von einem Schiff der russischen Flotte fehlen alle Angaben: von dem Kreuzer „Ballada“. Vor mehreren Tagen hieß es, er sei gesunken. Näheres ist aber darüber nicht bekannt geworden. Der Rest der russischen Flotte, bestehend aus den fünf Linienschiffen „Pereswitel“, „Boboda“, „Boltan“, „Kewifan“ und „Sewastopol“ nebst einigen Torpedo- und Kanonenbooten liegt — teilweise auch schwer beschädigt — im Hafen von Port Arthur. Außerdem befinden sich mit den, wie schon erwähnt, schwer beschädigten beiden Kreuzern „Kossija“ und „Gromobol“ noch einige Torpedoboote in Wladiwostok.

Die russischen Schiffe in Schanghai.

Eine Versammlung des Konsularkorps in Schanghai beschloß am Montag, die ganze Angelegenheit der russischen Kriegsschiffe „Asolo“, und „Gromobol“ der Regierung in Peking zu überweisen. Die Reparaturarbeiten am „Asolo“ sollen 48 Stunden eingestellt werden. — Das japanische Torpedoboot, das am Sonntag im Hafen von Schanghai vor Anker gegangen war, hat am Montag den Hafen wieder verlassen. Der amerikanische Admiral Stirling erklärte, daß der amerikanische Torpedobootezerstörer „Chauncey“ Depesch von Wusung nach Schanghai gebracht habe. Seine Fahrt habe mit dem in Schanghai eingetroffenen japanischen Torpedoboot in keinerlei Beziehung gestanden.

In der Angelegenheit des englischen Dampfers „Hipsang“, der befanntlich durch einen russischen Torpedobootezerstörer in den Grund gebohrt wurde, ist am Dienstag vom Gerichtshof in Schanghai das Urteil gefällt worden. Nach demselben näherte sich der russische Torpedobootezerstörer „Raforopny“ dem englischen Dampfer „Hipsang“, dessen Leucht bell brannten und der am Tage die englische Flagge zeigte. Der Torpedobootezerstörer feuerte Granaten, die einige Passagiere töteten, ander vermuteten, darauf die „Hipsang“ sofort hielt; aber das russische Schiff schoß noch einen Torpedo ab und brachte so den Dampfer zum Sinken. Die „Hipsang“ hatte weder Kontenbande noch Japaner an Bord. Der Gerichtshof nach den Board of Trade und das Auswärtige Amt darauf aufmerksam, daß der Dampfer, obgleich er mit der nötigen Vorsicht und mit einem einwandfreien Kurs gefahren ist, beschossen und zum Sinken gebracht wurde, ohne einen rechtlichen Grund oder Veranlassung.

Deutsch-Südwestafrika.

Die am Waterberg geschlagenen Herero sind nach der Meldung des Generals v. Trotha nach Südosten aufgedrungen. Dazu wird dem „Kolonial“, von seinem Spezialberichterstatter Hauptmann V. Dannbauer mitgeteilt, daß auch das Hauptquartier wieder weit nach Süden, zunächst nach Dwikoforero, zurückverlegt werden würde. Ferner berichtet Hauptmann Dannbauer, einige von Hauptmann Franke auf dem Marsch gefangene Herero, die das Gesicht bei Hamafari mitgemacht, hätten ausgeführt, die Samboteute seien dort unter den Gegnern der deutschen Truppen gewesen.

In der „Nord. Allg. Ztg.“ werden zu der am Montag eingelaufenen Meldung des Generals v. Trotha Erläuterungen gegeben, denen noch folgendes entnommen sei. Für das Verständnis der gegenwärtigen Lage auf dem Kriegsschauplatz erscheint die Angabe von besonderer Bedeutung, daß die Herero sich mit starken Teilen auf der Linie Dweibel-Dabina-Dlofongo (? Dlofongo?) nach Südosten auf Dlofongo und Djiomaso im Rückzug befinden. Es ergibt sich daraus, daß die geschlagenen Aufständischen, die nach der Meldung vom 15. d. Mts. panisartig „hauptsächlich in östlicher Richtung“ flüchteten, es ausgehen haben, ihre Rettung in dieser Richtung zu suchen, die sie, wie die Kriegskarte lehrt, in das Sandfeld (Dwabete) geführt hätte, sondern sich in der Richtung zurückziehen, aus der sie vor ihrer Konzentrierung bei Waterberg gekommen sind, in die an Buschwald reichend kuppelten Landfriche nordöstlich von Dwikoforero. Die genannten drei Orte Dweibel-Dabina-Dlofongo liegen südlich von Waterberg, auf eine Strecke von 30 Kilometern verteilt, am Flußbett des Dzuramba- u. Dmatoko. Dlofongo, das als eines der Ziele der flüchtenden Banden bezeichnet wird, liegt südlich von Dlofongusu hinaus halbwegs zwischen dem Dzuramba und dem Giseb, Djetango aber mehr südlich in der Richtung Dlofongusu-Dlofongusu-Dwikoforero. . .

Generalmajor von Trotha, der mit den Abteilungen Mühlenfels und Deimling die Herero von Hamafari ostwärts bis Dmurtajewa (westlich vom Dzuramba) verfolgt hatte, dann aber durch Mangel an Weide und Wasser verhindert war, weiter vorwärts zu gehen, hat inzwischen diese Teile seines Korps südwärts dirigiert, um ein Eindringen der Herero in den Westen zu verhindern. Major von Mühlenfels, der am 19. d. Mts. den Herero bei dem Weis (Wasserbetten) Grind-Endeta, nördlich von Dlofongobo am Dzuramba, eine Schlacht beigebracht hat, ist südwärts nach Drujima marschiert. Weiter westwärts, auf dem Wege, auf dem General v. Trotha seinerzeit nordwärts zog, geht die eine Kolonne des Obersten Deimling südwärts.

Den Eltern des Leutnants Grafen Arnim-Rustau, der in Südwestafrika gefallen ist, hat der Kaiser das folgende Beileidstelegramm zugehen lassen. „Ich esse, Ihnen aus schmerzbelegtem Herzen meine innigste Teilnahme auszubringen. Ihr Sohn ist in dem heldischen Kampf am Waterberg den Heldentod gestorben, voll gläubiger Begeisterung, für die Interessen seines Vaterlandes zu kämpfen. Ein leuchtendes Beispiel aller soldatischen Tugenden, zu den Besten seines Landes gehörig, hat er für Kaiser und Reich sein Leben gelassen. Ich beklage seinen Verlust unaussprechlich. Ich schätze ihn persönlich hoch und werde ihm immer ein treues Andenken bewahren. Der Allmächtige tröste Sie und Ihren Gemahl. Wilhelm I. R.“

Ueber die Kosten des südwestafrikanischen Feldzuges wird der „Deuts. Tagesztg.“ von kolonialer Seite geschrieben, daß der dem Reichstag im Herbst zugehende Nachtragsetat die Summe von 30 Millionen Mark ohne Zweifel überschreiten werde und die Gesamtkosten für den Aufstand seien mindestens mit 50 Millionen zu beziffern.

Die Mitglieder des Vereins der Farmer für den Bezirk Windbuk fanden sich am 30. Juni der „Nationalztg.“ zufolge zu einer Besprechung zusammen, bei welcher Gelegenheit einstimmig eine Entschuldung gefaßt wurde, der zufolge die Farmer des Bezirks Windbuk sich bereit erklären, die Tätigkeit auf ihren Farmen wieder aufzunehmen, sofern sich diese Tätigkeit auf vorbereitende Arbeiten erstreckt, die einer eventuellen Wiederaufnahme des Wirtschaftsbetriebes und dem Wiederbezug der Farmen notenmäßigweise vorausgehen müssen, vorbehaltlich: 1) baldmöglichster Entschädigung für die durch den Hereroaufstand erlittenen Verluste in einer Höhe, die ihnen gestattet, den Betrieb in bisheriger Weise aufzunehmen; 2) Sicherheit für Leben und Eigentum; 3) vorläufiger Verpflegung in angemessener Weise; 4) Anlieferung des notwendigen Baumaterials, Handwerkszeuge u. auf die betreffenden Farmen; 5) Ueberweisung der nötigen Arbeiter; 6) sofortige Verfrachtung von Saat- und Pflanzgut; 7) täuschlicher Ueberlastung einer bestimmten Anzahl Kühe und Färsen aus den sich jetzt im Besitz der Truppe und der Regierung befindenden, etwa 2000 Stück betragenden Rinderbeständen auf Konto der Entschädigung nach Schätzungswert.

Der ehemalige Sanitätsunteroffizier Kossak, der in Deutsch-Südwestafrika sich schwere Verletzungen zugefügt haben soll, ist, wie die „Köln. N. N.“ melden, vom 5. d. M. an als Bureaugehilfe bei der Köln. Königl. Gewerbeinspektion beschäftigt gewesen. Als die unglücklichen Nachrichten über ihn bekannt geworden waren, wurde Kossak Montag früh aus seiner Stellung entlassen.

Politische Uebersicht.

Rußland. Das Gnadenmanifest des Zaren aus Anlaß der Geburt des Thronerben, das in den nächsten Tagen erscheinen soll, enthält nach der „Köln. Ztg.“ neben den gewöhnlichen Vergünstigungen für Gefangene, Bezugsstellen

und Steuerzahler die Aufhebung der Körperstrafe für Bauern und Militär, sowie eine Erweiterung der Domicilrechte der Juden, denen jedoch Mofkau wie bisher verschlossen bleiben soll. Die Aufhebung der Beschränkungen für die Juden ist schon im Frühjahr von Kowoff angeregt und dann von Plehwe gefördert worden. — Durch einen Tagesbefehl des Kaisers vom Montag sind 2039 Junker zu Offizieren befördert worden. — Daß der Mörder Plehwees gefordert sei, wie aus Petersburg verlautete, wird amtlich als unrichtig bezeichnet. Sazonow befindet sich in voller Genesung. Nach einer Meldung des „Daily Telegr.“ aus Petersburg soll der Mörder Plehwe als der Student Matwejew vom Technologischen Institut identifiziert worden sein. Das Blatt erzählt, daß Matwejew der Woblast der vom Jaren aus Anlaß der Laufe des Thronfolgers zu erlassenden Amnestie teilhaftig werden wird. Das Todesurteil werde in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt werden. — Das letztere will uns wenig glaubwürdig erscheinen.

Türkei. Die Antwort der Vorkämpfer der Entente-mächte auf die Einwendungen der Porte in der Angelegenheit der Vermeerung der fremden Genarmee-Offiziere besagt, daß die Vorkämpfer der Porte das Recht, die Zahl der fremden Offiziere festzustellen, nicht überlassen können, da dies im Widerspruch mit dem Militärreformprogramm stünde. Die Vorkämpfer der Entente-mächte könnten auch die Einwendungen der Porte in finanzieller Beziehung nicht anerkennen; die Mehrausgabe für die Vermeerung sei nicht beträchtlich, außerdem sei diese Ausgabe in dem von den Delegierten der Vorkämpfer der Entente-mächte ausgearbeiteten Budget vorgesehen. Danach beträgt der Sold für die Genarmee einschließlich 54 fremder Offiziere und 140 Unteroffiziere, 224 000 Pfund, während in dem Arrangement vom 18. Juni mit der Ottomanischen Bank bezüglich der Garantierung des Genarmeerückbaus für die drei Bilajets 250 000 Pfund für diese Ausgabe festgesetzt wurden. Die Antwort schließt mit der Erklärung der Vorkämpfer, daß ihre Regierungen auf der Ausführung der Beschlüsse ihrer Militär-Abjoints, des Obersteuermanns Grafen Salis und des Generalmajors Schafak, je 6 neue Offiziere und 11 Unteroffiziere anzuweisen, bestehen. — Zivilagenten sind zur Inspizierung der Dschafat Goriga im Bilajet Monastir abgereist. — Zur Völkervereinigung in Mazedonien wird der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel vom Dienstag gemeldet: Die Komitaischen planen neue Anschläge gegen die Eisenbahnen. Dort wurde ein Bulgare verhaftet, der einen genauen Plan für die Zerstörung der Bahnstation und der Werkstätten in Sidkule, einem Vorort von Stambul, bei sich trug. Es sollte Dynamit verwendet werden. Der Sicherheitsdienst ist längs der Eisenbahn verstärkt worden.

Englisch-Indien. Von der englischen Tibetexpedition wird dem „Reuterschen Bureau“ vom 17. August gemeldet: Die Verhandlungen mit den Tibetanern schreiten befriedigend fort. Die Tibetaner gaben zwei englische Unteranen aus Siffin frei, die sie vor einem Jahre gefangen genommen hatten. Die Tibetaner erklären, den Aufenthalt des Dalai-Lama nicht zu kennen. Dieser soll den Russen Dordub bei sich haben.

Mittelamerika. Nach einer Reutersmeldung aus Caracas erwiderte Präsident Castro auf den von dem amerikanischen Gesandten Bowen erhobenen Einspruch gegen die Beschlagnahme von Wapfah-gruben der New York and Vermont Company mit der entschiedenen Weigerung, das Eigentum der Gesellschaft zurückzugeben.

Deutschland.

Berlin, 24. Aug. Der Kaiser traf Dienstag nachmittag 3 Uhr mit dem Kronprinzen von Griechenland zu Wagen in Saalburg ein und wurde im Restaurant der Saalburg von dem Geh. Baurat Professor Jacobi und dem Oberbürgermeister Dr. Ritter v. Marx empfangen. Die Kronprinzessin von Griechenland sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen waren kurze Zeit vorher im Automobil angekommen. Die Herrschaften besichtigten zunächst die Neuausgrabungen unterhalb des Mikräums und begaben sich dann nach dem Saalburgschloß, wo sie Modelle von römischen Wurfmaschinen und Neufunde vom Römerkastell Zugmantel in Augenschein nahmen. Nach einem Aufenthalt von 45 Minuten führten der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten von der Saalburg nach dem Bahnhof in Homburg. Von dort reiste Seine Majestät 4 Uhr 20 Minuten nach Wilhelmshöhe ab. Die griechischen und hessischen Herrschaften kehrten hierauf auf ihrem Kraftwagen nach Schloß Friedr. Hof zurück. — Die Kaiserin besuchte am Dienstag von Wilhelmshöhe aus die Lungenheilstätte Oberaufungen. Sie besichtigte die Anstalt in allen ihren Teilen und drückte ihre Befriedigung über die Einrichtungen aus.

(Prinz Heinrich von Preußen) ist in Peterhof eingetroffen, wo er auf dem Bahnhof vom Jaren und sämtlichen Großfürsten empfangen wurde. — (Prinz Albrecht von Preußen,) der sich seit dem Herbst v. J. an Bord des großen Kreuzers „Hertha“ in Dithmarschen befand, steht jetzt am Ende seiner Ausbildung zum Seeoffizier. Der Prinz tut jetzt im vierten Jahre aktiven Frontdienst in der Flotte und soll nach der „West. Ztg.“ im nächsten Monat sein Patent als Leutnant zur See erhalten, um dann endgültig in das Seeoffizierskorps eingereiht zu werden.

(Auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen) ist der „Post“ zufolge der Legationssekretär im Haag, Graf Wilhelm von Mirbach-Harff auf Präsentation des Verbandes des alten und des besetzten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Kleve-Geldern mit Nieder-Berg und Nieder-Jülich.

(Militärisches.) Die Korpsmandover des 5. Armeekorps, die bei Gubrau stattfinden sollten, sind, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, abgesagt worden. An ihrer Stelle sollen Übungen in kleinen Verbänden stattfinden. Die Reservisten sollen schon vor dem 10. September entlassen werden.

(Frb. v. Hammerstein schweigt noch immer!) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat in den letzten Tagen fast in jeder Nummer Verichtigungen, Erwiderungen, Aufklärungen gebracht. Als neueste behauptet worden, daß dem Minister v. Hammerstein das Rundschreiben des Oberhofmeisters Frhn. v. Mirbach an die Oberpräsidenten vorgelegen habe und von ihm gebilligt worden sei, wurde diese Nachricht auch unverzüglich in der „Nordd. Allg. Ztg.“ dementiert. Nun ist aber schon eine ganze Reihe von Tagen dahingegangen, seit das „Leipz. Tagebl.“ erzählt, daß, wenn jenes Schreiben dem Minister auch nicht vorgelegen habe, er doch von dem Verfasser des Oberhofmeisters von Anfang an unterrichtet gewesen sei, ja, daß er sogar selbst, als das erste private Schreiben des Oberhofmeisters kein befriedigendes Ergebnis hatte, ein amtliches Schreiben an die Oberpräsidenten erlassen habe, um Herrn v. Mirbach zu Hilfe zu kommen. Auf diese neue Behauptung ist noch nicht die geringste offizielle oder offiziöse Gegenäußerung erfolgt. Was hat das zu bedeuten? Das „Leipz. Tagebl.“, von dem jene Mitteilung ausging, erklärt das Ausbleiben eines Dementis damit, daß ein solches Dementi unmöglich sei. Aber auch konservative Blätter werden bereits an dem Minister irre. So schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, sie scheine sich in ihrer früheren, sofort ausgesprochenen Annahme, daß die Nachricht unrichtig sei, geirrt zu haben, und fügt hinzu: „Für uns würde ein solcher Irrtum nicht gravierend sein.“ Die „Post“ meint, wäre die Nachricht des „Leipziger Tagebl.“ zutreffend, so würde sie geeignet sein, die Stellung des Ministers des Innern gegenüber der Landesvertretung empfindlich zu verschlechtern. Bei der Behandlung der Mirbachinterpellation im Abgeordnetenhaus würde es sich dann schon nicht mehr um eine bloße parlamentarische Ungeheuerlichkeit, sondern um einen Akt der Nichtachtung gegenüber der Landesvertretung handeln, den diese schwerlich ungerührt passieren lassen könnte; sodann aber würde allerdings in einer mehr als unerwünschten Weise sich bestätigen, daß dem Minister des Innern das volle Gefühl für die ihm auch der Landesvertretung, wie dem Monarchen gegenüber obliegende persönliche Verantwortung fehle und daß er demzufolge dieser seiner Verantwortlichkeit nicht voll gerecht werden könne. Es liegt auf der Hand, daß, wenn dies der Fall wäre, sein Ansehen gegenüber der Landesvertretung stark herabgemindert und ein gedeihliches Zusammenwirken mit ihr endlich in Frage gestellt sein würde. — Will Herr v. Hammerstein etwa wirklich noch monatelang warten, bis er im Abgeordnetenhaus gezwungen wird, Rede und Antwort zu stehen?

(Reichstagsberufung.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Nach Mitteilungen, die uns von sehr gut unterrichteter Seite zugehen, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag schon früher einberufen wird, um zu den Handelsverträgen Stellung zu nehmen. Man hofft neuerdings, auch mit den übrigen Staaten, mit denen Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag eingeleitet worden sind, in nicht zu langer Zeit zu einem Abschluß zu kommen, so daß, wenn auch nicht alle, so doch die meisten und wichtigsten Handelsverträge dem Reichstage Ende Oktober oder Anfangs November unterbreitet werden könnten.“

(Der Mittelhand,) der sich in großen Zügen gewiss in einer Notlage befindet, wird demnächst energische Vorkehrungen treffen müssen, um sich der wie Hitze aus dem Erdboden hervorströmenden Mittelhandbreiter zu erwehren, die unter den verschiedensten Maskierungen ihn für die selbstthätigen Zwecke gewisser Geschäftspolitiker zu schröpfen

suchen. Dabei zeigt sich zwischen allen diesen Gründungen eine charakteristische Uebereinkommung. Der Geseggebung wird die Nützlichkeits der Brust gesetzt, und wenn sie nicht sofort alle Wünsche des Mittelhandes erfüllt, dann wird mit dem Uebergang zur Sozialdemokratie gedroht. Die Bündler haben im Rufus Busch damit den Anfang gemacht und die übrigen sog. Mittelhandvereinigungen haben diese Barocke sofort bezuglich aufgegriffen. Nun soll in Magdeburg auf dem Innungs- und Handwerker-tag eine Zusammenfassung aller dieser Mittelhandbünde erfolgen. Man kann der „Köln. Kor.“ nicht unrecht geben, wenn sie aus allen diesen zweifelhaften Unternehmungen das Fazit zieht: „Keine der neuen Partigründungen hat irgend welche Erfolge aufzuweisen gehabt, aber jede von ihnen hat der Sozialdemokratie Vorschub geleistet.“

(Eine wichtige Entscheidung.) Der sozialdemokratische Zentralverband der Zivildienstpflichtigen hatte in Bremen ein Flugblatt verbreiten lassen, in dem die Arbeiter aufgefordert worden waren, das Lokal von Brüggemann zu meiden, weil dort die Musiker wegen Lohnforderung streikten. Daraufhin flagte die Inhaberin des Lokals gegen den Herausgeber des Flugblattes wegen Schandensatz und erzielte die Anerkennung des Ergrasanspruches vorbehaltlich späterer Feststellung des Schadens. Das Landgericht in Bremen entschied nämlich, daß die Anwendung des Boykotts gegen die guten Sitten verstoße und zum Schandensatz verpflichtet.

Bollswirtschaftliches.

(Die Verhandlungen des Allgemeinen Deutschen Genossenschaftstages in Breslau haben am Sonntag mit einer Sitzung des engeren Ausschusses ihren Anfang genommen. Am Montag vormittag folgte eine Sitzung des Gesamt-Ausschusses. Die Verhandlungen beider Körperchaften waren nicht öffentlich. Wie die „Bresl. Ztg.“ erzählt, haben bisher 770 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands ihr Erscheinen zu den ersten Versammlungen des Deutschen Genossenschaftstages in der zweiten Hälfte dieser Woche zugesagt. — Aus dem Auslande haben ihr Erscheinen angemeldet: Henry B. Wolff, Vorsitzender des Internationalen Genossenschaftsverbandes aus London, die Generalsekretäre J. G. Gray und D. Mc. Jones, Vertreter der Cooperative Union Limited aus Manchester, Reichsratsabgeordneter Karl Wradeg, Anwalt des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Österreich, aus Wien.

(Ein Ausfuhrverbot für Futtermittel ist nun auch seitens der rumänischen Regierung erlassen worden. Demnach wird die Ausfuhr von Futtermitteln aller Gattungen, wie Haer, Stroh, Hafer, Kleie und Abfälle bei der Krzeugung von Spiritus, Zucker, Bier und vegetabilischen Ölen verboten.

(Die Berliner Schultheißenbräuerei hat anlässlich des Ereignisses, daß die Brauerei in diesem Jahre schon über 1 Million Schloßler Bier ausgegeben hat, sämtlichen Arbeitnehmern beträchtliche Gratifikationen ausgeben lassen. Dazu bemerkt ein sozialdemokratisches Blatt: „Das gute Verhältnis zwischen Geschäftsbefehligen und Arbeitern, das der Nachahmung bringend zu empfehlen ist, beruht vorzugsweise auf der sozialen Tätigkeit des verordneten Abg. Roside.“

(Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Handelsverträge wird dem „Hamb. Korresp.“ geschrieben, in Kreisen, die der Regierung nahe stehen, werde angenommen, daß die Frage durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags ihre Lösung gefunden habe. Man rede damit, daß zu Ende des laufenden Jahres die wichtigsten neuen Tarifverträge abgeschlossen und vom Reichstag genehmigt sein werden und daß dann bis zu ihrem Inkrafttreten noch ein Jahr Zeit gelassen werde. Träfen diese Voraussetzungen zu, dann würde der 1. Januar 1906 der entscheidende Zeitpunkt sein.

(Die Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin vom 18. d. M. betreffend den Ausnahmefahrt-Tarif für bestimmte Futtermittel nach Sachsen wird mit sofortiger Gültigkeit auch auf den Versand von dem Reichs-Eisenbahnen ausgedehnt. Gleichzeitig treten die Badischen Staats-Eisenbahnen im Versand von ihren eigenen Stationen dem Postanbstaris sowohl nach dem sächsischen wie nach dem preussischen Empfangsgebiete bei.

(Die Berliner Handelskammer hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten das Ersuchen gerichtet, die Anwendungsbedingungen des Ausnahmefahrt-Tarif für Futtermittel nach Sachsen usw. dahin zu ändern, daß die Frachtmessung den Kaufleuten in gleicher Weise wie den Landwirten geleistet werde, d. h. daß von der im Tarif angedordneten Kontrolle abgesehen werde. Zugleich hat die Handelskammer den Antrag

gestellt, daß angeichts der Bedeutung, die Mais als Futtermittel hat, dieser Artikel in den Ausnahmestufen aufgenommen werde.

Broding und Umgegend.

† Weissenfels, 22. Aug. Vom Sekretär der hiesigen Zählstelle des Vereins deutscher Schuhmacher wird über die Lage der Schuhindustrie in der abgelaufenen Halbjahr die u. a. berichtet: Das Bankrotts erreicht, denn nicht weniger als 18 Betriebe sind zusammengebrochen. Eine Unmasse von Not und Elend ist über eine große Zahl von Arbeitern und Arbeiterinnen gekommen, da sie nun arbeitslos geworden sind. Als sich vor drei Jahren infolge der allgemeinen Krise die Gewerbedarstellungen in der hiesigen Schuhindustrie sehr verschlechterten, blieb es im allgemeinen bei fast gestörter Arbeitszeit; völlige Arbeitslosigkeit war nur sehr wenig anzutreffen. Der gegenwärtige Stand der Industrie ist ein ganz anderer. Geschäfte mit solider Grundlage sind einigermaßen beschäftigt, während in den Betrieben, die sich nur mit Hilfe des Kredit über Wasser halten, das Arbeitsverhältnis für den Arbeitnehmer gerodet täglich ist. Im Zeitraum der Berichterstattung sind 15 Mitglieder dem Ortsverein Austrgetreten, aber 140 abgetret. — Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter haben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen. Nachdem vor einiger Zeit die Zimmerer zu den alten Bedingungen wieder eingetretten sind, beschäftigen nun auch die Maurer, die Arbeit wieder aufgenommen. Circa 80 der Ausgesperrten erhalten wieder Beschäftigung. Der gewerbliche Stundenlohn beträgt 38, 39 und 40 Pf., während die Maurer vor Ausbruch der Differenzen 40 Pf. für die Stunde erhalten haben und laut einer früheren Abmachung vom 1. Juli cr. an einen Stundenlohn von 42 Pf. bekommen sollten.

† Teuchern, 21. Aug. Die Folgen der anhaltenden Dürre machen sich schon recht unangenehm fühlbar. Die Lebensmittelpreise steigen allenthalben. Das tierische Milch, das bisher mit 15 Pf. geliefert wurde, kostet von jetzt an 18 Pf. Die Butter ist bereits auf 2,90—3,00 Mk. das Kilo gestiegen. Eier kosten 1 und 1,10 Mk. das Mandel. Die Kartoffeln werden im Einzelverkauf mit 35 und 40 Pf. das 5 Litermaß bezahlt. Ebenso sind die Fleischpreise gestiegen. Die Döbrte bleibt auch weit hinter den Erwartungen zurück. Nicht nur die starken Winde der letzten Tage haben viel Schaden angerichtet, sondern es fällt auch viel Obst infolge der Trockenheit ab.

† Kösen, 20. Aug. Die abnorme Trockenheit dieses Sommers hat auch der Saale, besonders in ihrem oberen Laufe arg mitgespielt, erst vom Julauffe der Alm ab hebt sich ihr Wasserstand etwas. Infolge dessen liegt auch das sonst so munter rauschende, uralte Kösenr Wehr jetzt noch und kahl, so daß man trockenen Fußes von einem Ufer zum anderen spazieren kann. Am nun diese Erinnerung an das hiesige Jahr 1904 im Bilde zu vermischen, hätte sich das gefamte Bürgerbüchsenfemilars der Badefestelle auf dem Wehre photographieren lassen. Der materielle, natürliche Hintergrund und die beliebte Uferstraße machen dies Bild im Fußbette der Saale doppelt interessant.

† Worbis, 21. Aug. Das neue Kalibergwerk, das die Deutsche Kalifgesellschaft Nordhausen im Kreise Worbis (Schleife) errichten will, wird voraussichtlich zwischen Haynrode und Ballrode angelegt, und zwar in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofs der projektierten Linie Weischrode Hergberg.

† Aus Thüringen, 20. Aug. Die Derleitung des „Bonifatiusvereins“, der bekanntlich die katholische Propaganda in der Diaspora betreibt, hat soeben beschloffen, besonders erhebliche Mittel für die Tätigkeit in Thüringen während der nächsten Jahre bereit zu stellen. Für Sachsen-Weimar, Meiningen und Rudolstadt sind verschiedene Kirchen- und Schulbauten in Aussicht genommen, auch wird die Errichtung mehrerer neuer Kaplanstellen geplant. Wenn das jetzige Tempo der ultramontanen Propaganda in ununterbrochener Weise fortbauert, so wird nach 25 Jahren von einem spezifisch protestantischen Charakter Thüringens nicht mehr die Rede sein können.

Bermischtes.

* (Die Vulkanebrüche-Katastrophe in Süditalien.) Man schreibt den „N. N.“ aus Vogen: Ueber das telegraphisch bereits gemeldete Unglück im Piemontese erfuhr man nun näheres. Die am schwersten betroffene Fraktion Brodoja liegt dort, wo sich der von den Mittelmeer Bergen kommende Brodojabach mit dem Aoston vereinigt. Es war am 16. August, um 10 Uhr abends, als sich über den genannten Bergen ein heftiges Gewitter zu entladen begann. Unten in Molina und Brodoja schickten die Wolken bereits und regneten nicht die nächste Gefahr. Die Gewitterregen waren im Wolkenbruch und bald würgte sich der Brodojabach mit einer ungeheuren Menge schäumigen Wassers, Sand, Steinen und entworrenen Ästen zu Tal. An seinem Oberlaufe liegen verschiedene Mühlen. Deren Bewohner wurden durch das furchtbare Rollen aus dem Schlafe gerudert und schlüfen ins Freie, wo der Sturm ihnen den sinnlosartigen Regen ins Gesicht schickte. Die Mühlen waren fest und unerschütterlich vor der Donner. Es dauerte nicht lange, da waren die Mühlen aneinandergebrochen und von den tobenden Fluten hinweggerissen. Weiter unten flaute sich das Material, der Gießbach bildete einen See, dann brach der ungeheilige Damm und brüllend stürzte sich die Wutbe auf die Hängegruppen von Brodoja. Im ersten Laufe von Brodoja wühlten vier Personen: Ein altes Ehepaar mit Scholterkinder und Enkelkind. Kurz nach 11 Uhr nachts vernahm der Großvater ein heftiges Brönnen, und weil er neben dem Bache einen Stall stehen hatte, so hand er auf und ging hinaus, um nachzuschauen, ob das Wasser nicht in den Stall eindringe. Kaum stand der Mann im Freien und hatte den Stall geöffnet, so stürzte das Vieh wahllos in den See und erstickte. Das Vieh wühlte sich oben in der Dachstuhl etwas angehoben. Grotesk und Schreckens, das mit tönendem Gepolter unheimlich schnell herannahen. So heftig stießen die Steinblöcke aneinander, daß große Fankenschwärme aufstiegen. Der alte Bauer stürzte ins Haus zurück, th das Kind aus der Wiege und führte den Frauen zu, sie sollten rasch flüchten. Im nächsten Momente hatten die vier Menschen das Haus verlassen und waren gleich darauf bei den ersten Felsblöcken gegen die Mauer. Weniger glücklich war im Schwerte des nächsten Harris, die sämtlich in diesem Schlafe lagen. Als der Morgen graute, sah man an der Stelle, wo dieses Haus gestanden hatte, nur graue Felsblöcke und Sand: die Bewohner waren mit dem Hause verschwunden. Es waren sechs Personen, zwei alte Frauen, ein Mann, namens Curtius Borzotti, dessen Weib und zwei Kinder. Als die Räumungsarbeiten begannen, fand man im Schwerte zwei Kilometer weiter unterhalb — die junge Frau Borzotti mit einem ihrer Kinder in den Armen. Die zwei Leichen waren nur wenig entsetzt. Während nach den übrigen Leichen — denn nur um solche konnte es sich handeln — gesucht wurde, erschien plötzlich der totgeliebte Curtius Borzotti und frag, was da geschehen ist. Der unglückliche Mann war während der Nacht auf einer einsamen Weg gekommen und wußte noch gar nichts von dem entsetzlichen Ereignis, das ihn aller seiner Familienangehörigen beraubt hatte.

Jetzt ist er wie betäubt, man fürchtet sich seinen Verstand. In dem dritten Hause wurde eine Frau von dem eindringenden Wasser aus dem Bette gehoben und durchs Fenster hinausgeschoben; sie blieb dann weiter unten unterlegt auf einer Sandhaube liegen, von wo sie ein junger Holzfach, namens Weber, mit großer eigener Lebensgefahr ans Ufer brachte. Außer den fünf oben erwähnten sind keine Menschenleben zu beklagen, aber der Schaden an Gütern und Fahren ist groß.

* (Auf der Suche nach Paul Krügers Millionen) ist, einem Telegramme aus Durban zufolge, der Dampfer „Penguin“ zum Mal geworden und 25 Personen haben ihr Leben verloren. Diese „Millionen“ sollen sich in der vor sechs Jahren bei Kap Vidal an der Küste von Natal untergegangenen, aber noch im Meer verbleibenden „Dorothea“ befinden, und die letzten verunglückte „Penguin“-Expedition ist bereits die fünfte derartige Gobi-Expedition, welche mehr oder weniger unglücklich verlaufen ist. Es wird berichtet, daß vor 1896 geheime Agenten der Transvaal-Regierung heimlich ganze Mengen Gold gekauft, davon aber 120000 Unzen befreit geschafft und an einer einsamen Stelle in der Delagoa-Bat verborgen hätten, bis das Gold dann an Bord der „Dorothea“ geschafft und dort mit Zement überdeckt und unter Ballast auf verdeckt wurde. Das Gold sollte nach Sidmaria geschafft werden, aber die Barke strandete an einem Riff und ging unter. Ein Herr Ward hatte in Johannesburg im Jahre 1898 von dem verjüngten Schatz und erwielte von der Regierung von Natal die Erlaubnis, den Schatz zu heben, worfür sich letztere einen Anteil von 85 Proz. vorbehalt. Herr Ward sagte dann in einem Dampfer nach dem Dampfer, nachdem er Zander engagiert hatte, zur Stelle hin an der die „Dorothea“ untergegangen war, aber die heftige Brandung war den Dampfer um, und zwei Europäer und ihre Koffer verloren dabei ihr Leben. Herr Ward versuchte sein Glück zum zweiten Male, und es gelang ihm wenigstens, daß halb im Sande vergorene Wad zu finden. Einem reichlich schon jedoch davon weg, und seitdem sind keine weiteren Versuche mehr, die „Millionen Krügers“ zu heben, gemacht worden.

* (Zunkentelegraphie und Brieftauben.) Wir lesen in der „Nationalist“: Die Vervollständigung der zunkentelegraphischen Einrichtungen und ihre ausgedehnte Verwendung an Land und an Bord der Kriegsschiffe hat die Verwendung von Brieftauben zur Nachrichtenübermittlung nicht aufhören lassen, aber keine sichere Verbindung ermöglicht. Ein Beispiel ist auf dem deutschen Kriegsschiffe die hiesige Briefkastenstation eingebangenen, nachdem es zunkentelegraphische Apparate erhalten hatte, und die bereits vollkommene Einrichtung von Zunkentelegraphen an den deutschen Küsten macht die Benutzung von Brieftauben auf kürzeren Entfernungen überflüssig. Anders sieht es dagegen mit größeren Entfernungen, auf denen die Zunkentelegraphie keine, oder keine sichere Verbindung ermöglicht. Hier behält die „Zauberpfeife“ ihren hohen Wert, und die Marine legt nach wie vor auf die Pflege des Brieftaubens welen ein sehr großes Gewicht, weil es keine andere Verbindungsmittel gibt. Die Marine-Briefkastenstationen Friedrichs, Wilhelmshafen und Helgoland haben nach wie vor die Aufgabe, zahlreiche Brieftauben darauf abzurufen, daß durch immer größere Strecken befreit und Entfernungen von 300 bis 850 Kilometer sind nicht gering zu achten. Von den Tauben oft in 2 bis 4 Stunden zurückgelegt. Im ganzen stehen der Marine im Kriegsjahre etwa 6500 Brieftauben zur Verfügung, die eine Nachrichtenübermittlung von der russischen Küste im Osten bis zur englischen Küste im Westen und zur nordwestlichen Küste im Norden voll auf sichern werden. Selbst eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Zunkentelegraphie auf die große Entfernungen dürfte eine Benutzung der Zauberpfeife nicht wesentlich machen, denn gelegentliche Störungen sind nicht ausgeschlossen und durch die Benutzung der Apparate werden sich die Kriegsschiffe leicht bemerkbar machen, während das Verlassen von Tauben ohne jegliches Vorwissen gefährlich und von einer Anzahl Tauben sicher mehrere ihren Bestimmungsort erreichen werden.

(Am Bettler des Automobils) „Nun, wie gefällt Ihnen Trol?“ — „hm — hm — hat ganz leibliche Fahrtrahen!“

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dank.
Für die zahlreichen Bemühungen herzlicher Liebe und Teilnahme beim Vermögen unseres teuren Entschlafenen, des Gutsbesizers
Gustav Höfer,
lagen wir Allen nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Höfer.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 26. Aug. 1904,
vormittags 10 1/2 Uhr,
versteigert sich im **Guido Kietz** lichen Geschäft in Jöhlen
2 Pferde, 2 Rinder, 2 Kühe, 1 Ferkel, 1 Schwein, 1 Handwagen, 6 Milchkannen, ca. 1/2 Morgen Kartoffeln usw.
Tauchenitz, Gerichtsvolkshof in Werburg.

Blumenverpachtung.
Die Blumen in **Precht** sollen Sonntag den 27. August, nachm. 6 Uhr, im **Händlerlichen Geschäft** verpachtet werden.
Die **Precht.**

Auktion.

Im mehrheitlich freiwilligen Auftrag werde ich **Sonntag den 27. August 1904, vormittags 9 Uhr** beginnend, im **Restaurant Zur guten Quelle** Saalstraße 9
1 Wäsche, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 großes und ein kleines Sofa, 2 Kommoden, 4 Tische, 14 Stühle, Küchengerät, 2 Schreier, Figuren, Wandbilder, Regulator, 4 Fenster, Gärten, Leisten, Koloraux, versch. Bilder, 1 Teppich, 2 Kängelpflanzen, Korb, 1 Nähmaschine, 1 Holzhammer m. Einfaß, 1 woll. Bett, bestehend aus: Bettkissen, Matratze, Kissen, Unter-, Oberbett, Kopfkissen, Bettdecke, Bettuch, 2 Bettstellen mit Bettwäsche und Heizkissen, Bettdecken, Küden- und Handtücher, 1 Bordentische, Wäscheleinen, 2 Wäscheleinen, 2 Wäschekörbe, 5 Gelten Küchengerät, Porzellan, als: Kannen, Schüsseln, Teller u. flache Frühstückstassen und Bratenteller, Saucieren, 10 Paar Tassen sowie: ca. 30 Cigarrenwickelformen und 1 Presse,
ferner: einen **Polen Handversetzungs für Dreher und Schlosser** meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Die Sachen sind gebraucht und können am 26. d. M. zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags im Auktionslokal besichtigt werden.
Werburg, den 23. August 1904.
Fried. M. Kunth.

Eine schöne mittlere Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine kleine Wohnung ist zum 1. Januar **Neumarkt 53.** beziehb.

Karriere-Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche, sofort oder später zu vermieten und zu beziehen **Krautstraße 14.**

M. Logis an einzelne Dame zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Karriere-Wohnung, Stube, Kammer und Küche mit allem Zubehör, ist zum 1. Oktober oder 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen **Sallehstraße 22.**

Wohnung von 2 Stuben, 2 Schlafkammern und Küche ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Vilmontstraße 1.**

Familien-Wohnungen sofort oder 1. Oktober zu 114 Mk., 94 Mk., 80 Mk. und 42 Mk., in meinen Häusern G. Straßstraße 9 und Saalstraße zu vermieten. Zu erfragen **Saalstraße 13.**

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Freundliche Schlafstelle offen **Krautstraße 14.**

Das gut vergünstbare **Wohnhaus mit Garten,** gt. **Mitterstraße 25,** ist preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres in an der **Stadtkirche 2.**

Ein älteres **Arbeitspferd** steht zu verkaufen **Höfen Nr. 6.**

Ein älteres **Arbeitspferd,** mittelmäßig, zu verkaufen **Emma Nr. 43.** Dieselbe ist auch eine **Wohnung** zu vermieten.

Mehrere kleine und große **Kochöfen** zu kaufen gesucht **Sirtentstraße 5a.**

Bessere Kronleuchter und Hängelampe zu verkaufen **Sallehstraße 20, 1.**

Birnen und Aepfel, beste Sorten. Desgleichen **Fallbirnen** empfiehlt **C. Henseckel,** Lennastr. 4, **Hamburg,** Fildstr. 33.

Heute **Schlachtefest.** **Wilh. Alleritz,** Amtshaus Nr. 6.

Ein gut erhaltenes
tafelförmiges Klavier
 zu verkaufen
 Johannisstraße 13.

Von
**Carl Kochs
 Nährwieback.**

Kommt seiner Zusammenlegung und Wirkung nach der Buttermilch gleich, wirkt ernährend und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gebelien sollen nur **Nährwieback.**

**Karl Koch's
 Nährwieback.**

Es haben in Dillen u. Packeten a 10,20 und 30 Pfg. bei:

- H. B. Zanebrech, Oberkur-straße;
- Walter Bergmann, Gottfriedstraße 10;
- Carl Schmidt, Unteraltanberg;
- Wilhelm Ritterlich, Gottfriedstraße;
- Robert Ziegenhorn, Schmalstraße 1;
- Hühnel, Unteraltanberg;
- H. Eiber, Salferle Straße;
- Maxi Böhm, kleine Ritterstraße;
- Frankleben, Altd. Gasse;
- Neumark b. Meriburg, Hugo Gersart;
- Stebler, L. Schmidt;
- Wächeln, W. Ködel, Bäckermeister;
- Gatterich bei Duerfurt, G. Reih;
- Stender, Wenzl, Hempel;
- Wanda, Paul Jäger;
- Wadenell, Albert Zeiger;
- Wendert, Reih, Dietrich, Wm. Nagel;
- Gröbers, Gerhard Schwarze;
- Rauschädt, Langenberg;
- Schafstädt, Stammer;
- Wiederlich bei Schafstädt, Emma Dobrissch;
- Bornstedt bei Duerfurt, Otto Reinroth.

Warburg.

Freitag und folgende Tage große
**freiwillige
 Wein-Auktion**
 zu und unter Einkaufspreisen soweit der Vorrat reicht, unter anderen ca.

**300 Flaschen
 Medizinal-Ungarwein**
 für Rekonvaleszenten.

Zur Gesichtspflege empfiehlt: Gesichtsdampf-
 bäder, Gesichtsmassage, Nagelpflege (Manicure)
 und andere Massagen zu salzigen Brühen.
 Frau A. Wagner, Halle a. S.,
 Töpferplan 3, am Leipziger Turm.

Galop-Crème Ble
 gibt den Schönen
 wunderbaren Glanz.

**Prima
 neue Vollheringe,**
 täglich frisch mariniert, 2 Stück 15 Pf.,
 empfiehlt
Louis Albrecht.



C. L. Zimmermann.

Alle Tage
**frischgeschossene
 Rebhühner**
 von 50 Pfg. an.
M. Grunow.



Dampf- und Warmbad,
 Lemnaerstraße 4.

Preisverzeichnis.

	Einzel- preis	Abonn- Preis d. Std.	Abonn- Preis d. Tag.	Teil- nehmer- preis
Bannenbäder	0,60	0,50	6,00	0,30
Nichtennadelbäder	1,30	1,20	14,40	1,00
Soolbäder	1,00	0,90	10,80	0,70
Eisenbäder	1,20	1,05	12,60	0,85
Schwefelbäder	1,20	1,05	12,60	0,85
Russisch-irisch-römische Bäder	2,00	1,60	19,20	1,35
Kohlensäure-Bäder	2,25	2,00	24,00	1,80
Elektrische Wasserbäder	2,00	1,50	18,00	1,25
Halbbäder mit Nebergieß.	0,80	0,70	8,40	0,60
Kastenampfbäder	1,50	1,30	15,60	1,10
Packungen	1,25	1,05	12,60	0,85
Ganzmassagen inkl. Vibr.	2,00	1,50	18,00	1,25

Teilmassagen je nach Zeit 0,50 bis 1,50 Mark.

Das Bad ist geöffnet von morgens 6 bis abends 8 Uhr.
 Die russisch-irisch-römischen Bäder nur am Dienstag, Mittwoch,
 Donnerstag und Freitag erst von 1/28 Uhr ab. Für Damen von 1/28 bis 10 Uhr, für Herren
 von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
 Alles Nähere über Teilnehmer u. erfährt man an der Bedekasse.

E. Rud. Bassenge.

Einen Posten
Damenwäsche,
 einen Posten
Unterröcke
 verkauft, so lange der Vorrat reicht,
 = unter Preis =
G. Brandt.

Städtisches staatl. subvent.
Technikum Stadtsulza i. Thür.
 Hoch-, Tischau-, Stahlnetz-, Tischler-, Schlosser-, Maschinenbau-,
 Elektroschule, Abgangszeugn. v. Handwerkerkammer anerkannt.
 Ing.-Techn., Werkm. Progr. d. Dir. Gnutzmann.



Ein großer Transport
**prima bayerischer
 Zugochsen,**
 sowie neumilchender
Rühe mit den Kälbern

steht von heute ab bei mir zum Verkauf. Ich empfehle dieselben
 sehr preiswert.

L. Nürnberger.



Von Donnerstag den 25. d. M.
 ab habe ich wieder eine Auswahl
 besser dänischer und holländischer
 Alder- und Wagenpferde.
 Halle a. S.,
 Landwehrstr 23,
 Thülinger Hof.
Chr. Körber.

Tivoli-Theater.
 Donnerstag den 25. August 1904.
Benefiz

Direktor Emil Heuser,
 unter gütiger Mitwirkung hiesiger
 junger Damen und der Stadtkapelle.
Die schöne Ungarin

Große Fosse mit Orchester.
 Mietschek . . . Dir. Emil Heuser.

ff. neuen Sauerfohl
 empfang und empfiehl
C. Tauch.

Männer-Turnverein.
 Sonntag den 28. d. M.
Familien-Ausflug
 nach Niederbenna.
 Dabeist
Tanztränchen.
 Abmarsch nachm. 2 Uhr vom
 Kinderplatz. Rückmarsch abends
 10 Uhr.



Brandsdorf.

Jum **Grutchaufest**, Sonntag den 28. Aug.,
 von nachmittags 3 Uhr ab,
Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
Müller, Gahnwitt.

**Wohin gehen wir
 nächsten Sonntag?**
 Alles nach der
„Grünen Eiche“.

Ratskeller.
 Heute Donnerstag
Rebhuhn mit Weinkraut.
Dauer's Restauration.
 Zubereit. **Alfred Staake.**
 Heute
Schlachtefest.

Donnerstag
frische hauschlacht. Buchf.
G. Fischer, Weissenfeller
 Str. 23.
 Donnerstag
frische hauschl. Buchf.
Carl Steger,
 Blumenthalstraße 1.

Einen Bäckerlehrling
 stellt sofort oder später ein
E. Schurig, Bäckermstr.,
 Braunsaustraße 1.

Hausbursche
 zum 15. September gesucht
Gasthof grüne Eiche.

**Schulpflichtiger Junge
 oder Mädchen**
 zum Begleiten gesucht. Offerten unter
 W 35 an die Exped. d. Bl.

Aufwartung
 sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Gefucht zum 1. Oktober ein ordentliches
Dienstmädchen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für Stellung nach Leipzig wird
1 brav. tüchtiges Mädchen
 für Küche und Haus gesucht. Lohn: 60-70 Tlr.
 Nachfrage: **H. Eigtstraße 2, 1 Tr.**

Ich suche zum 1. Okt. ein älteres
Stubenmädchen
 welches plätten kann.
 Frau Landesrat **Skoniecki.**

Verloren am 27. Juni ein
Sommerüberzieher.
 Gegen hohe Belohnung abzugeben
Eisenstraße 4.
 Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Auf dem Deutschen Katholikentage) fand die erste öffentliche Versammlung am Montag-Nachmittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Vorsch statt. Abg. Dr. Vorsch wies in seiner Eröffnungsansprache die Behauptung zurück, daß der Katholikentag eine politische Versammlung des Zentrums wäre. „Wären wir wirklich“, so fuhr er fort, „ein Parteitag der Zentrumspartei, dann würden wir es doch sagen, denn schließlich ist es keine Schande, einen Parteitag der Zentrumspartei abzuhalten. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir aber sagten, wir hätten einen Parteitag der Zentrumspartei ab, dann könnte man uns den Vorwurf machen, wir hätten nicht die Kanaltreue, die Handelsverträge, die politische Zusammenfassung des Zentrums usw. erörtern, jedenfalls weil wir die Erörterung dieser Fragen in der Deffenlichkeit scheuen. (Heiterkeit.) Nein, m. H., wir haben uns niemals von den Traditionen unserer Väter entfernt, wir haben niemals einen Parteitag der Zentrumspartei abgehalten und halten auch heute keinen ab.“ Man bleibe dabei, daß alle Politik von der Generalfammlung fern zu halten sei. Allerdings könne darunter nur Tagespolitik verstanden werden. Die Freiheit der Kirche, die Freiheit der Schule und Erziehung, die soziale Frage müßten in der Generalfammlung nach wie vor erörtert werden. „Wir haben uns von den Traditionen unserer Väter nicht entfernt, wir halten alle Politik und konfessionelle Polemik von unseren General-Versammlungen fern, obwohl die konfessionelle Spannung fast den Höhepunkt erreicht hat. Laut § 15 unserer Satzungen ist jede konfessionelle Polemik von unseren General-Versammlungen ausgeschlossen. Wir hätten diese Bestimmungen getroffen in erster Reihe in unserem Interesse, weil wir eine konfessionelle Polemik, Angriffe auf Andersgläubige nicht nötig haben. Wir haben doch aber das Recht, ebensoviel Freiheit zu verlangen, wie der Unglaube in unserem Vaterlande. (Stürmischer Beifall.) Trotzdem behandelt man noch immer die Männer vom Orden Jesu wie Bagabunden und Leute, die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind. Obwohl doch der Deutsche nichts fürchten soll auf der Welt, als Gott allein, so bestrüht man die Männer des Ordens Jesu könnten das Land überschwemmen. Es ist ja in dieser Richtung schon etwas besser geworden. Wir haben aber das Recht, volle Freiheit für unsere religiöse Betätigung, für die Einrichtungen der katholischen Kirche zu verlangen.“ Nachdem der Erzbischof von München der Versammlung den Segen erteilt hatte, brachte der Vorsitzende ein Hoch auf die Bischöfe aus. Am Dienstag wurde in der geschlossenen Sitzung ein Antwortschreiben an das Prinzregenten von Bayern auf das Subjugationstelegramm verlesen. Der Vorsitzende des Zentralkomitees Graf Droste zu Vischering erläuterte Bericht über die Tätigkeit des Komitees und erwähnte dabei, daß die Vorbereitungen für den im nächsten Jahre in Straßburg abzuhaltenden Katholikentag bereits begonnen hätten.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. Aug. Unser Feld-Artillerie-Regiment rückte heute früh gegen 7 Uhr zu den Herbstübungen aus. Der erste Marsch geht bis Hirschfeld und Umgegend, wo Quartiere bezogen werden. Es werden zunächst Übungen im Regiment, später im Divisions- und Korpsverbande abgehalten. Am 27. September trifft das Regiment wieder hier ein.

† Weisenfels, 23. Aug. Am 20. d. M. nachmittags gegen 2 Uhr wurde aus dem Hause des Hauses Züdenstraße Nr. 40 ein Fahrrad gestohlen. Das Rad, Marke Tongerd, ist schwarz lackiert, ohne Schutzbleche und ohne Bremse, hat gereifte Gummireifen, im Hinterrade sind zwei neue Speichen eingesetzt. Der Täter ist ein etwa zehnähriger Junge, der barfuß, ohne Kopfbedeckung und schlecht gekleidet war. Einem anderen Kinde gegenüber hat er erklärt, er hole das Rad für einen Herren; jedenfalls ist der Junge von jemand abgeführt worden. Am denselben Tage, abends gegen 1/2 9 Uhr, wurde ein Rad, das vor dem Volate „Etabi Leipzig“ aufgestellt war, gestohlen. Das Rad war ein „Mödrings Spezialrad“ mit Freilauf und Nidritschbremse, fast neu, hatte schwarze Rahmen und schwarze Felgen; die Lenkflange ist ein wenig nach unten gebogen. Ferner hat es schwarze Schutzbleche und 8ser Überführung. Vom Täter fehlt jede Spur. Wer über die Diebstähle irgend welche Auskunft geben kann, wird ersucht, sich bei der Polizeiinspektion zu melden.

† Erfurt, 21. Aug. Im Raibausteller fand gestern eine Versammlung der Lehrer aus dem Regierungsgebiet Erfurt statt. Auf der Tagesordnung stand die Schulkommissionsfrage. Nach fast

5 tündigen Verhandlungen, an denen sich auch die Landtagsabg. Freiberger v. Jählich-Neufisch und Jakobseifer-Erfurt beteiligten, wurde mit 128 gegen 80 Stimmen folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit den Grundlinien des Jählich-Hadenbergischen Schultrags, betreffend den Erlaß eines Schulunterhaltungsgegesetzes; dem 1) indem er die konfessionelle Volksschule als Regel, die Simultanschule als zulässige Ausnahme bezeichnet, trägt er der geschichtlichen Entwicklung, den Parteiverhältnissen im Abgeordnetenhaus und den Forderungen der religiösen Bekenntnisse Rechnung; 2) er läßt erwarten, daß als notwendige Ergänzung der Konfessionsschule die staatlich hauptamtliche Kreis-schulinstitution eingeführt wird; 3) er knüpft an geschichtlich gewordene Verhältnisse an, will Gewohntes und Bewährtes der Verwaltungspraxis gesetzlich festlegen, Unklares und Drückendes zeitgemäß regeln; 4) er läßt hoffen, daß die Besetzung der Lehrer eine auf Gleichstellung zielende Neuregelung erfährt.“

† Magdeburg, 22. Aug. Das Interesse für die Handwerksausstellung der Handwerkskammer Magdeburg ergreift immer weitere Kreise. Dies war besonders am gestrigen Sonntag zu erkennen. Schon mit den Frühstunden kamen viele Besucher von auswärts hierher und begaben sich nach der Ausstellung. Der Besuch wurde auf weit über 30 000 Personen (am ersten Sonntag zählte man 18 000 Besucher) geschätzt.

† Theissen, 22. Aug. Eine große Robeheit wurde vergangene Nacht in Stedau verübt. Dort hielt der aus jungen Leuten bestehende Verein „Fidelio“ ein Tanzvergnügen ab, zu welchem sich auch einige außerhalb dieser Kreise lebende, als Sirensriede bekannte Burshen hinzudrängten, die indes mit Recht von den Vereinsvorständen hinausgewiesen wurden. Aus Rache dafür lauzierten darauf die rohen Patronen dem Vorsitzenden auf, überfielen ihn und verletzten ihn durch Messerstiche in den Kopf und in die Brust so erheblich, daß er bewußlos in seine Wohnung getragen werden mußte. Die Messerhelden sind erkannt und sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

† Nordhausen, 22. Aug. Die Fleischerei-Fachausstellung hat, wie jetzt annähernd feststeht, nach der „Nordh. Ztg.“, mit einem Reingewinn von rund 6000 Mk. abgeschlossen. Ueber die Verwendung des Geldes wird die Fleischreinigung noch in einer besonderen Versammlung Beschluß fassen. Am Sonntag gibt die Sammlung zunächst allen Kindern des Waisenhauses ein Festmahl.

† Gera, 23. Aug. Der Gendarm Meier aus dem benachbarten Langenberg wurde bewußlos und im Blute schwimmend auf der Landstraße aufgefunden. Er war von zwei polnischen Arbeitern, die er vom Tanzsaal verwiesen hatte, überfallen und lebensgefährlich verletzt worden. Die Täter sind verhaftet.

† Schleusingen, 22. Aug. Die hiesige Wiesenbauerschule, welche junge Landwirte in den kulturtechnischen Fächern, sowie Wiesenbaumeister für den staatlichen Meliorationsdienst theoretisch und praktisch ausbildet, beginnt ihr neues Schuljahr am 18. Oktober.

† Torgau, 22. Aug. Ein recht kriegerischer Anblick war es, als am Sonnabend mittag das 24. Infanterieregiment Nr. 12 während einer Übung bei Gohmzig, am möglichst schnell das jenseitige Ufer zu erreichen, durch die Elbe ritt. Trotzdem das Wasser den Pferden über den Rücken ging, wurde das Ziel schnell und energisch von den mutigen Reitern, unter denen sich auch alle Offiziere befanden, erreicht.

† Jena, 22. Aug. Dem aus der hiesigen Zrenanstraße entwichenen Einbrecher Kynast war es nicht beschieden, sich lange der goldenen Freiheit zu erfreuen. Er ist in Komblett ergriffen und in der Zrenanstraße, wo er vor Erobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war, wieder zugeführt worden.

† Kößned, 22. Aug. Als Leiche aufgefunden wurde der 17 jährige Fabrikarbeiter Hermann Kößler gefahren in der Zauchgrube des Klauerschen Anwesens. Da Kößler an epileptischen Anfällen litt, wird angenommen, daß er in einem solchen Anfall in die Grube gestürzt ist und dabei seinen Tod gefunden hat.

† Zerbst, 22. Aug. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache entfiel heute vormittag in dem Hause Lützelstraße Nr. 3 ein Zimmerbrand. Drei ohne Aufsicht in dem Zimmer eingeschlossene Kinder des Arbeiters Jakob im Alter von 2-6 Jahren erlitten so schwere Brandwunden, daß bei der Entdeckung des Brandes die zwei Kleinsten bereits tot waren, während der älteste Knabe schwerverletzt in das Krankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Eltern der verunglückten Kinder waren auf dem Viehmarkt am Handeln, als ihnen die Unglücksnachricht überbrach-

wurde. Sonst hat das Feuer keinen großen Schaden angerichtet.

Volksnachrichten.

Magdeburg, den 25. August 1904.

Der Saatenstand in Preußen stellte sich nach der „Statistischen Korresp.“ um die Mitte des Monats August gegen den Vormonat, wobei 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet, bei Winterweizen auf 2,7 (2,6), Sommerweizen 2,9 (2,9), Winterroggen 2,2 (2,2), Winterroggen 2,6 (2,6), Sommerroggen 3,3 (3,2), Sommergerste 3,0 (2,9), Hafer 3,2 (3,1), Kartoffeln 3,5 (2,8), Kleie 4,1 (3,5), Luzerne 4,00 (3,3), Wiesen überhaupt 3,9 (3,3), Bewässerungswiesen 3,3 (2,8), andere Wiesen 4,2 (3,5). — In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es, selten hätte Norddeutschland so allgemein wie im gegenwärtigen Sommer unter einer Dürre zu leiden gehabt, welche Flüsse vertieft, Wiesen und Felder verdorren ließ und besonders der Landwirtschaft erheblichen Schaden zufügte. Wenn auch die seit dem 6. August eingetretenen Niederschläge den Körnerfrüchten keinen Nutzen mehr hätten bringen können, so hätten sie doch die allerdings nur schwache Hoffnung auf eine Besserung des Wachstums der späten Kartoffeln gestärkt. Ebenso wurde besonders auf den niedrig gelegenen Wiesen noch etwas Nachmacht erwartet, wenn bald weitere ergiebige Befruchtung komme. Allgemein werde über Futtermangel, ja vielfach schon über Futtermittelnot geklagt; man hätte bereits hier und da, wo nichts mehr zu weiden war, zur Trockenfütterung übergehen müssen. Mit verhältnismäßig wenig Ausnahmen werde der Körnerertrag, namentlich derjenige der Sommerfrüchte, als wenig lohnend bezeichnet. Das Korn, besonders der Winterfrüchte, solle aber gebaltvoller sein als sonst; in einigen Strichen der westlichen Provinzen (ohne Rheinland) schienen jedoch auch die Sommerfrüchte zu besiedigen. Abgesehen von der beim Weizen sehr verbreiteten Kofbildung werde über Pflanzenkrankheiten und Schädlings selten geklagt. Der Stand der Futterpflanzen zeige gegenüber normalen Zeiten die schlechtesten Noten seit der Ermittlung dieser Nachrichten.

Nach den Veröffentlichungen des Reichs- und Staatsangeigers sind aus der Provinz Sachsen neuerdings nachstehend aufgeführte Geldpenden und sonstige Gaben bei der Hauptammelstelle für das Expeditionskorps in Schwedeafrrika eingegangen: von H. Bester-Görlitz eine Kiste Kleider; vom Vaterländischen Frauenverein-Billingen 15 Kisten Wein; von Freyberg Brauereihalle 10 Kisten Porterbier; von Karl Woch-Halle eine Kiste Viehschinken; von Kommallein u. Wand-Nordhausen 5 Faß Wein; von Hvarre Klingelböber-Steinbach-Hallenberg ein Faß Zigarren und Briefpapier; vom Zweigverein vom Roten Kreuz-Görlitz, 2 Kisten Fleischkonserven; vom Landratsamt Mansfeld bar 13,45 Mark.

Eine außerordentliche Feldpostsendung nach Deutsch-Südwafrika ist jetzt nachträglich auf den 26. August festgesetzt worden; sie geht also vor der regelmäßigen Feldpost vom 30. August ab, die wir bereits angekündigt haben. Sie befördert nur Briefe und benutzt den englischen Dampfer, der am 27. August Southampton verläßt und am 13. September in Kapstadt ist. Nach den regelmäßigen Schiffsverbindungen würde diese Post erst am 20. September von Kapstadt nach Swalopomund befördert werden, also zusammen mit der am 2. September über Southampton abgehenden Feldpost. Da sich aber jetzt mitunter eine außerordentliche Gelegenheit zur Beförderung der Post von Kapstadt nach dem Schutgebiete bietet, so wird die Post für alle Fälle dorthin vorausgeschickt. Sie kann nur früher, aber nicht später an ihrem Bestimmungsorte eintraffen. Schlüsselzeit für diese außerordentliche Feldpost ist am 26. August ab Köln 6,01 abends, ab Oberhausen 7,54 abends, ab Berlin 11,23 vormittags. Diese Feldpost befördert nur Feldpostbriefe, Feldpostkarten und Postanweisungen.

Der Dampfbagger der königlichen Strombauverwaltung hat bei dem niedrigen Wasserstande der Saale auf seinen Keilen im Flußbett mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. In voriger Woche ist derselbe zwischen den Dörsen Dglitzsch und Klein-Corbetha auf eine fogen. Stauchschwelle gefahren und hierbei fest geworden, so daß in den letzten Tagen eifrig an der Instandsetzung des Fahrzeuges gearbeitet werden mußte.

Eine erhebliche Quetschung des rechten Daumens erlitt gestern nachmittag der Handarbeiter M. hier auf hiesiger Neumarktsstraße, wo er beschäftigt war, einem mit Steinfrakt beladenen Gefährt, dessen Pferde die schwere Last nicht im letzten Grade den Anschlag hinaufzubringen vermochten, dadurch zu helfen, daß er dem Wagen einen großen Stein nachtrug und diesen beim Halten unter das eine Hinterrad legte.

Hierbei geriet M.'s Daumen zwischen Stein und Nadeln und wurde so schwer verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

(Theater.) Die Dienstag-Vorstellung brachte uns „Tilli“ oder „Im Hause des Kommerzienrats“ von Francis Stahl. Wir haben während der ganzen Saison kein Lustspiel gesehen, das uns besser gefiel als dieses. Fein und lebendig, voll origineller Wendungen und Geistesblitze, verfiel es dem Publikum dauernd zu fesseln, zu erheitern und zu unterhalten. Dabei erschien die Handlung so glücklich auf die einzelnen Personen verteilt, daß von den Darstellern und Darstellerinnen niemand zu kurz kam. Den Kommerzienrat Redus spielte Herr Selle, seine Gattin Thelma Fräulein Luermann, und zwar beide in durchaus ansprechender Weise, ohne jede unnötige Zutat oder geschmacklose Effekthaserei. Das meiste Interesse wandte sich der Tilly des Fräulein Fanny Rufus und dem Dr. Müller des Herrn Pufkar zu, zwei überaus frisch, natürlich und gemüthlich darstellenden Menschenkindern, deren gegenseitige Zuneigung keinen Augenblick verwunden konnte. Jedenfalls dürfte es weit seltener erscheinen, daß die ernster und schwerer angelegte Tilla (Fräulein Toni Rufus) so innig und fest an ihrem Vater Alfred (Herr Säger) hing, der die Liebe zu ihr fast wie einen Schatz behandelte. Zwei in ihrer Art prächtige Gestalten, trefflich gezeichnet und trefflich wiedergegeben, waren der ahnenreiche und gebatene Baron Strauß (Herr Marx) und die sorgliche und unternehmende Kunstreiterin Corinna (Fräulein Busch), von denen jener aus weit ausgiebigeren Fähigkeiten, diese für lauten Humor sorgte. — Auch die kleinen Rollen des Dieners Karl (Herr Schupp) und der Dienstin Friederike (Fräulein Reineken) haben nicht ohne alle Bedeutung und halfen die Handlung bestens beleben. Die Auführung machte durchweg den günstigsten Eindruck und trug den Mitwirkenden allgemeinen und offenen Beifall ein.

(Theater.) Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das Benefiz unseres Herrn Direktor Emil Heuser aufmerksam zu machen. In der kurzen Zeit der Sommersaison hat er gezeigt, daß er Interesse für Alles hat; er hat uns viel Gutes und Schönes geboten und uns durch die Kunst manche seltsame Stunde verschafft. Seine Mitglieder hängen mit Liebe an ihm und beweisen dies durch die Tat, indem sie mit Hingabe bis zuletzt ihre Pflicht erfüllen und auch an seinem Grenabend alles einbringen werden, um einen geglückten Abend zu verschaffen. Gegeben wird „Die schöne Ungarin.“ Wir glauben fest, daß die Wahl des Stücks eine besonders gute ist, zumal auch die hiesige Stabskapelle mitwirken wird.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schkeuditz, 23. Aug. Gestern abend gegen 11 Uhr ging die Schiene des Güterzuges Schiller in Querfurt in Feuer auf. Die jährlich herbeigekommenen Strigen konnten des herrschenden Wasser-mangels wegen nicht in Tätigkeit treten.

Schkeuditz, 21. Aug. Das „Schkeud. Wochenbl.“ schreibt: In der großen, fast baumlosen Ebene, die sich von Schkeuditz aus nach Norden und Westen erstreckt, liegt wie eine liebliche Oase das prächtige Wildenwäldchen, die Bröße bei Glesien. Ihr Name deutet auf ein mehr als tausendjähriges Alter, auf die Zeit zurück, als forstliche Wälderstätte die Gegend bewohnten, dem „Brösa“ (Brusa) ist die reinforstliche Bezeichnung „Wildenwäld“, „Brögig“, und als das stellt sich das liebliche Wäldchen heute noch dar. — Früher scheint dasselbe oft der Schulpfad fröhlicher Volksspiele gewesen zu sein, woran die noch heute hervorragend begangene Feier des Himmelfahrtstages in Werlich erinnert. — Zur Bereinigung von vorgekommenen Beschädigungen und zum Schutze des darin gestiegenen Wildstandes (Fasanen, Rehe usw.) ist die Bröße gegenwärtig allerdings geschlossen; doch erzählt der Naturfreund wohl auch durch die Forstverwaltung von Glesien die Erlaubnis zum Besuche des prächtigen Naturparks, wie denn auch eine Wanderung am Rande desselben besonders im Frühling, wenn die zahlreichen Nachtigallen, Amseln, Drosseln usw. im Weiter ihre lieblichen Weisen erklingen lassen, einen köstlichen Genuß bietet. — Vor einigen Monaten wurde eine bedeutende Dezimierung des kleinen Waldbilds von Seiten der Gutsverwaltung zu Glesien in Betracht gezogen. Greifendweise hat sich die Gutsbesitzer zu Glesien (Kammerherr von Wittenau) endgültig entschlossen, das liebliche Ayl der gesiederten Säger, die alt-historische, an die Sorbenzeit erinnernde Bröße in ihrer bisherigen Gestalt, in dem früheren Umfange bestehen zu lassen.

Mücheln, 23. Aug. Am Sonntag nahm das hiesige Jäger Mannschießen seinen Anfang. Dasselbe wurde wie alljährlich am Sonnabend mit Zapfenreich und am Sonntag früh mit Revolle eingeleitet. Da das Wetter sehr günstig war, hatten sich auch von außerhalb viele Freunde unserer Schützen eingefunden, so daß der Schützenhaudwitz Herr Wilsch,

die festgebende Gesellschaft und auch die Spielbudenbesitzer sich einer guten Cinnahme erfreuten. Die Königs-würde erlangte Herr Sautermeister Friedrich Warnke. Den Schluß des Festes bildet heute der übliche Königball. — In der verkehrreichen Merseburgerstraße schaute am Freitag voriger Woche ein vor einen Heuboden gepanntes Pferd eines hiesigen Getreidegeschäftes vor einem vorbeifahrenden Automobil, beschädigte einen Telegraphenträger und zerbrach hierbei die Wagenräder; das Tier raste dann noch eine Strecke weiter, richtete jedoch keinen erheblichen Schaden an.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 25. August. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, kühles Wetter, stellenweise etwas Regen. 26. August. Trocken, ziemlich heiteres, nachts sehr kühles, am Tage etwas wärmeres Wetter.

Bermischtes.

(Ein scharfer Schuß) wurde Montagabend auf einen nach seiner bestimmten Berliner Vorortung etwa 200 Meter vor dem Bahnhof Wilhelmshagen abgegeben. Die Kugel drang in den hinter der Lokomotive laufenden Wagen 3. Klasse, zerstückte ein Fenster und landete dicht an dem Kopf des in dem betreffenden Abteil befindlichen Kaufmanns G. aus Erfurt vorüber. Der von dem Unfall benachteiligte Stationsvorsteher von Wilhelmshagen veranlaßte eine sofortige Durchsüchtung des Wagens, die jedoch leider vergeblich blieb.

(Ein großer Unfall) entstand Montag nacht am Berliner Obahnhofe dadurch, daß ein Kutschkar aus Friedrichshagen wegen Verdrängens eines Einbruchs von einem Schyrmann festgenommen werden sollte. Eine auf etwa fünfzehn Personen angewachsene Menge, zum Teil aus Jugeliten und deren Umgebung bestehend, drang auf die Schyrmann ein, die den Insulischen durch einige Schläge weiches gemacht k. zur Unklarheit führen wollten. Das Gefährde befreite den Mann, der sich aber später selbst auf der Polizeiwache einfindend und von dort nach einem Krankenhause gebracht wurde.

(Wäskige in den Bergen.) Ein Selbstmord (Gruus) führte der Rechner Schüdel aus Juchitzten ab und blieb tot. — Am Gaiaba wurde ein Tourist Hühnel aus Ghr. am Sonntag früh junge Männer tot aufgefunden. Am Rigi führte der Tourist Wöberbach aus Wien ab und wurde so schwer verletzt, daß man ihn an seinem Aufkommen zweifelt. — In einem Wildbach nahe am Empionshof wurde der Walliser Walter Fetschigo Hühnel tot aufgefunden. Man glaubt, daß Hühnel verunglückt ist.

(Ein schweres Automobil-Unfall) wird aus Belgien gemeldet. Der Baumunternehmer Reynard aus Blankenberghe, der nachts auf einer Motocelette von Brügge heimkehrte, wurde von jenem ebenfalls auf einer Motocelette auf die Suche nach ihm ausgesandten Sohne im Dunst ausgefahren. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Vater sofort getötet, der Sohn schwer verletzt wurde.

(Anfang eines Witterbestandes) führte in Sorrent ein Haus ein und begab unter den Trümmern neun Personen. Sechs von diesen konnten gerettet werden; die anderen drei sind tot. Weitere 30 Häuser drohen einzuzuliegen; ihre armen Bewohner sind in Mitleidenschaft untergebracht. Auch die Häuser in der Nähe der Stadt haben vielfachen Schaden erlitten.

(22 Gebäude niedergebrannt.) Dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge brach nachts in der Ortschaft Nordheim (Oberamt Badenheim) Griesener aus, wodurch 22 Gebäude eingeschleht wurden.

(Der Wasserstand des Rheins) ist nach Meldung des „Börslichen Telegraphenbureau“ am Dienstag in Köln auf einer Meter zurückgegangen. In dem Rhodun gelte der Kölner Pegel noch 1,07 Meter. — Der Wasserstand in der Oderbrügge ist noch weiterhin gefallen. Nach einer Meldung der „Oderzeitung“ ist das Wasser bei Küstrin so niedrig, daß seit Donnerstag voriger Woche das Sauge-Rohr der Wasserleitung verlegt und die Füllung infolgedessen ohne Wasser ist. Ein Sprung des Sauge-Rohrs muß nimmermehr ein Kilometer angelegt werden. In der am Ober ist das Wasser, so weit geflossen, daß verschiedene Betriebe, die die Wasserkraft benutzen, die Tätigkeit haben einstellen müssen. — Wie am Dienstag aus Dresden gemeldet wird, ist in Schlesien ein völliger Wetterumschlag eingetreten. Montag letzte ein Andrange ein, der noch Dienstagmittag anhält. Die Flüsse steigen langsam.

(Bei dem Brande der Zellulosefabrik in Gablors,) von dem wir kürzlich berichteten, sind vier Kinder verbrannt, während eines noch nachträglich seinen Verletzungen erlag. Jetzt sind die Eigentümer der Fabrik, Conrad Hirschmann u. Sohn, unter dem Verbat, das Eisenblech in Brand gesetzt zu haben, verurteilt worden.

(Die internationalen Polizeiverbindungen-) festung in Berlin wird am 25. August, vormittags 11 Uhr, im Reichstagsgebäude eröffnet werden. Sie vertritt eine der größten Ausstellungen ihrer Art zu werden. Der Gesamtwert der eingeladenen Polizeiverbindungen beläuft sich auf nicht weniger als 2 1/2 Millionen Mark, worunter sich die größten philantropischen Schätze befinden.

(Das englische Kanonenboot „Columbine“) ist, wie aus St. John (Neuschottland) gemeldet wird, in der Grenade auf Felsen aufgefahren und wird wahrscheinlich vollständig unter Wasser. Abschleppversuche werden gemacht.

(Erschossen) hat sich einer Meiler Meldung der „Börs. Ztg.“ zufolge auf dem „Walden“, Merdenburg der Jägerin aus der Gattin v. Fippelstich. Der Verwundung zu hat ist unbekannt.

(Ueber einen deutsch-französischen Grenz-zwischenfall) wird aus Groß-Bohne unter dem 22. August berichtet. Am Freitag waren einige Leute aus Groß-Bohne, Wämer, Frauen und Kinder, in den Wald gegangen, um direktes Holz zu sammeln, und dabei auf französische Wämer, hat plötzlich ein Schuß gefallen. Eine der Frauen stürzte, von mehreren Schüssen in den Unterleib, den Oberkörper und den Kopf getroffen, zu Boden. Außerdem wurden zwei Männer verletzt. Die Verletzungen der Frau gelten als schwer, die Verletzungen der Männer sind leichtere Art. — Wie das Depeschebureau „Derol“ erfahren haben will, findet in der Rue de la Paix bereits ein Koten-

austausch zwischen der deutschen und der französischen Regierung statt.

(Strett.) In Marseille befinden sich die Werk-meister der Werften im Aufstand. Der Vorstand der Offiziere der Handelsmarine hat sich mit den Werkmännern vollständig erklärt. Infolge des Aufstandes in der Handels-marine hat der Seepflicht von London Befehl erhalten, vier Transportschiffe auszurufen, die nach Marseille geschickt werden sollen, um den Boikott durch mit Alger und Tunis zu sichern. Am Dienstag früh wurde auf den Rats, Dats und Wolen allgemein die Arbeit eingestellt. Alle Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Eintheile Werften sind geschlossen. Die gesamten Offiziere der Handelsmarine haben die Mannschaftsmusterrollen abgegeben.

(Traurige Folgen eines Scherzes.) Als am Sonntag nachmittag der Dichter Köhler in Berlin mit seiner Frau und seinem 1 1/2 Jahre alten Söhnchen seine Schwäger-mutter besuchen wollte, nahm er den Knaben an die Hand, setzte auf seinen Sonntagshut und sagte: „Jetzt sind unter beide Hüften als Mama“. Die 24 Jahre alte, etwas nervöse Frau nahm diese ganz harmlose geistliche Anspielung sehr übel, fragte ärgert, ob sie denn so kühnlich sei, und weigerte sich, den Knaben bei ihrer Mutter mitzunehmen. Jetzt ging Köhler mit dem Knaben allein; nach zwei Stunden kam er zurück. Seine Frau sprach den ganzen Tag kein Wort mehr. Nachdem er sich um 10 Uhr zum Ruhe gelegt hatte, nähere sie sich ihm mit einer Pistole um ihn zu erschließen und schloß sich ab. Er merkte die Absicht noch rechtzeitig und sprang auf, um ihr die Pistole aus der Hand zu nehmen, bevor er jedoch dazu kam, trat sie den Knaben aus und brach zusammen. Der als ödentlich und beklommen geschilderte Mann ließ die innerlich seiner Verbrämtheit mit einer Pistole nach der nächsten Bettungswohnung und von dort nach dem Krankenhause beibringen.

(Folge des Genußes giftiger Beeren geordnet) ist der elfjährige Sohn Karl des Försters Wille in Wiedelsberg. Sein jüngerer Bruder, der gleichfalls erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

(1000 Mark für die Fehrmann seiner Frau) hat der Arbeiter Karl in Gaiu (Waldenburger) ausgeführt. Dieser 47-jährige Frau Werra, geb. Woyenbach, wurde eine Mithnahme von Wechselpapieren in Höhe von 102000 Mark schuldig geworden. In ihrer Begleitung befindet sich der 39-jährige Wechselmeister Carl Kraus von dort. Die Fehlgeldigen werden vermutlich verurteilt, die dem Gemann Paul gehörigen Wechselpapiere auszulösen zu verurteilen.

(Ein Wäskigo) an einem südlichen Fort in Königgrätz in Pr. wurde nach der „Königsb. Hartungschen Ztg.“ in der Montagnacht von Strolchen überfallen und mit seinem eigenen Gewehr tödlich verletzt. Man fand den Toten nach zwei Stunden mit einem Knebel im Mund im Graben.

Neueste Nachrichten.

Wilmersdörfer, 24. Aug. Der Kaiser traf mit Befolge gestern abend um 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein und begab sich zum Schloß.

Gelsenkirchen, 24. Aug. Wegen Lohn-Differenzen traten 900 Maurer und Bau-Hilfsarbeiter in den Aufstand.

Ulm, 24. Aug. Bei dem Bahnhof Schönesee wurde die Frau des Fuhrwerksbesizers Roth aus Siegfriedsdorf vom Zuge getötet; ihr Mann erlitt schwere Verletzungen.

Essen a. R., 24. Aug. In Wattenfeld erschlag der Arbeiter Arens seinen verheirateten Bruder auf offener Straße.

Wien, 24. Aug. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht einen Staatsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Sachsen betr. Uebernahme der Linien der Zittau-Riechenberger Eisenbahn-Gesellschaft in das Eigentum des sächsischen Staates.

Paris, 24. Aug. Der Dauerfahrer des internationalen Radrennens, der Amerikaner Leander, ist hier durch Sturz umgekommen.

Waren- und Produktendörse.

Halle, 23. Aug. Bericht über Strah, Sen u. zwart geteilt von Otto Hepphal. Preise für 50 kg und ab mit der Partien frei Wagn, bei einzelnen Frühen frei Hof hier. Die Wertentpreise sind fest, die Futtermittel sind in Klammern gesetzt. Roggen-Kauffroh (Handreich) 1.80 (2.20) M., Malzentrösch für Papierfabrikanten Roggenstroh 1.20 M., Weizenstroh 1.15 M., zu Preis-zwischen 1.40 (1.65) M., Weizenmehl 1.60 M. Die Preis-notierungen für Weizen- und Ryehe sind zuletzt durch die verschiedenen und zum Teil sehr hohen Forderungen erschwert, sich heute damit so lange abzuwenden, bis sich diese Preise besetzt haben werden. Weizen, in 200 Zentner-Verbindungen frei Wagn hier 1.05 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.50 M. Häfel geund und trocken, bei Partien, frei Wagn hier 1.80 M., in einzelnen vom Lager hier 2.20 M.

Leipzig, 23. Aug. Per 1000 kg: Weizen inländ. 173-179 bez. u. W., ausländ. 193-200 bez. u. W., Weizenp. Roggen inländ. 136-141 bez. u. W., ausländ. —. Weiz. Gefälle Brandgerst, Heffe 158-172 bez. u. W., Weiz. Heffe über Roth, Markt und Futterware 126-145 bez. u. W., Hafer 141-150 bez. u. W., Weizen 137-142 bez. u. W., Roggen. Markt amerikanischer, runder 132-140 bez. u. W., Cinquantin 154-160 bez. u. W., Raps 185-190 nominell. Rapsöl in per. 100 kg. 11.72-11.34 bez. u. W., Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Gefä 44.00 nominell Still. Weizen-mehl Nr. 00 25.50 M., Roggenmehl Nr. 01 19.50 M., per 100 Kilo netto egl. End.

Berlin, 23. Aug. Weizen 1000 kg Sept. 183.50 M., 183.50, Dez. 184.75 M., Roggen 1000 kg Sept. 141.50, Okt. 143.00, Dez. 145.00 M., Hafer 1000 kg Sept. 142.50, Okt. 143.25 M., Weiz. 1000 kg runder loco Sept. 122/0 M., 121.00 M., Rüböl 100 kg Okt. 44.30, Dez. 44.60, Mai 45.40 M.

Stärkeren Frachten, sowie günstigeren Verhältnissen am Manntaba hatten gekostet an den amerikanischen Frachten zu einer Abschwächung geführt, die auch hier heute sichtbar wurde, indem Käufer sehr zurückhaltend auftraten. Zänsändisches Angebot ausreichend. Markt auf festes Liverpool-Angebot festig. Hafer ruhig. Markt und Rüböl behauptet. Spiritus nicht abgehandelt.

Beim vorstehenden Wechseln, Ort und Betrag nach 24 Wochen in Wechseln

Merseburger Correspondent.

Erkheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Son-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abendausgabe Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,82 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 199.

Donnerstag den 25. August.

1904.

Rußland und Japan.

Aus Port Arthur kommen nur spärlich Nachrichten. Und die vorliegen, stammen meist aus Tschifu, müssen also mit Vorsicht genossen werden. Soviel aber scheint festzustellen, daß die Japaner auch am Sonntag Port Arthur besitz beschossen haben. In der Meldung heißt es, daß die russischen Batterien die japanischen zum Schweigen brachten. Ein Privatmeldung aus Tschifu zufolge haben die Japaner Klautischkan eingenommen. Die Lage Port Arthurs sei eine verzweifelte. Der Kommandant von Port Arthur, General Stössel, soll an einen Freund in Petersburg eine Brief gerichtet haben, in dem er sagt, in Port Arthur werde sein Grab sein.

Der „Tägl. Rundschau“ wird über die Lage vor Port Arthur gemeldet: Ein dreitägiger Kampf ist fast ergebnislos geblieben. Jetzt erfolgte die Nacht ein erfolgreicher Hauptangriff der Japaner auf das Zentrum der russischen Verteidigungsstellung. Im weiteren Verlauf aber mußten die Japaner eine Anzahl bereits genommener Stellungen wieder räumen. Zurzeit sind die beiderseitigen Stellungen fast genau dieselben, wie vor dem 16. August. Die Japaner bereiten einen neuen Sturm vor.

Im Innernhafen von Port Arthur befinden sich nach einer „Herold“-Meldung aus Petersburg zwei Torpedoboote und drei große Kriegsschiffe in Reparatur. Andere Schiffe seien noch im Kriegshafen. Die Wasser Batterien aus Petersburg gemeldet wird, versuchten in der Nacht zu Sonntag japanische Torpedoboote in den Innernhafen von Port Arthur einzubringen, doch seien sie durch heftiges Feuer von den Batterien der Landbesatzungen daran verhindert worden. General Stössel habe den noch anwesenden russischen Kriegsschiffen befohlen, in Anbetracht der drohenden Gefahr den Hafen zu verlassen.

Den Hafen von Korakow auf Sachalin haben die Japaner, einer „Herold“-Meldung aus Petersburg zufolge, nach heftiger Beschuss eingenommen.

Die russische Flotte in Ostasien bestand zu Anfang des Krieges aus sieben Panzerschiffen („Petro-pawlowitsch“, „Poltawa“, „Sewastopol“, „Pereswjet“, „Pobjeda“, „Kretschin“, „Zessarewitsch“), sieben Kreuzern („Melod“, „Bojan“, „Dowarin“, „Diana“, „Nowik“, „Pallada“, „Waraj“) vor Port Arthur und den vier Kreuzern „Wogayr“, „Gromoboi“ und „Kossija“ und „Kurik“ in Wladiwostok. Dazu kamen mehrere Torpedoboote Divisionen und eine Anzahl Kanonenboote. Gesunken sind ein Linienschiff („Petro-pawlowitsch“), fünf Kreuzer („Dowarin“, „Nowik“, „Waraj“, „Wogayr“ und „Kurik“); schwer beschädigt und daher manövrierunfähig sind drei Kreuzer („Bojan“, „Gromoboi“ und „Kossija“). Von den übrigen Kriegsschiffen befinden sich ein Linienschiff („Zessarewitsch“) und zwei Kreuzer („Melod“ und „Diana“) mit mehreren Torpedo- und Kanonenbooten beschädigt in neutralen Häfen, wo sie voraussichtlich desarmiert bleiben werden, bis der Krieg beendet ist. Von den Torpedo- und Kanonenbooten ist eine ganze Anzahl gesunken.

Von einem Schiff der russischen Flotte fehlen alle Angaben: von dem Kreuzer „Pallada“. Vor mehreren Tagen hieß es, er sei gesunken. Näheres ist aber darüber nicht bekannt geworden. Der Rest der russischen Flotte, bestehend aus den fünf Linienschiffen „Pereswjet“, „Pobjeda“, „Poltawa“, „Kretschin“ und „Sewastopol“ nebst einigen Torpedo- und Kanonenbooten liegt — teilweise auch schwer beschädigt — im Hafen von Port Arthur. Außerdem befinden sich mit den, wie schon erwähnt, schwer beschädigten beiden Kreuzern „Kossija“ und „Gromoboi“ noch einige Torpedoboote in Wladiwostok.

Die russischen Schiffe in Schanghai.

Eine Versammlung des Konsularkorps in Schanghai beschloß am Montag, die ganze Angelegenheit der russischen Kriegsschiffe „Melod“ und „Grosowoi“, das am Sonntag in Peking zu überweisen. Die Reparaturarbeiten am „Melod“ sollen 45 Stunden eingestellt werden. — Das japanische Torpedoboot, das am Sonntag im Hafen von Schanghai vor Anker gegangen war, hat am Montag den Hafen wieder verlassen. Der amerikanische Admiral Stirling erklärte, daß der amerikanische Torpedobootszerstörer „Chauncey“ Depechen von Wufung nach Schanghai gebracht habe. Seine Fahrt habe mit dem in Schanghai eingetroffenen japanischen Torpedoboot in keinerlei Beziehung gestanden.

In der Angelegenheit des englischen Dampfers „Hipsang“, der bekanntlich durch einen russischen Torpedobootszerstörer in den Grund gebohrt wurde, ist am Dienstag von dem Gerichtshof in Schanghai das Urteil gefällt worden. Nach demselben näherte sich der russische Torpedobootszerstörer „Rastrowoy“ dem englischen Dampfer „Hipsang“, dessen Kohler hell brannten und der am Tage die englische Flagge zeigte. Der Torpedobootszerstörer feuerte Granaten, die einige Passagiere töteten, ander verwundeten, worauf die „Hipsang“ sofort hielt; aber das russische Schiff schoß noch einen Torpedo ab und brachte so den Dampfer zum Sinken. Die „Hipsang“ hatte weder Konterbande noch Japaner an Bord. Der Gerichtshof macht den Board of Trade und das Auswärtige Amt darauf aufmerksam, daß der Dampfer, obgleich er mit der nötigen Vorsicht und mit einem einwandfreien Kurs gefahren ist, beschossen und zum Sinken gebracht wurde, ohne einen rechtlichen Grund oder Veranlassung.

Deutsch-Südwestafrika.

Die am Waterberg geschlagenen Herero sind nach der Meldung des Generals v. Trotha nach Südosten ausgewichen. Dazu wird dem „Vokalanz“, von seinem Spezialberichterstatter Hauptmann D. Dannbauer mitgeteilt, daß auch das Hauptquartier wieder weit nach Süden, zunächst nach Dwisoforero, zurückverlegt werden würde. Ferner berichtet Hauptmann Dannbauer, einige von Hauptmann Frank auf dem Marsch gefangen genommene Herero, die das Gesicht bei Hamafari mitgemacht, hätten ausgesagt, die Rambuolente seien in Gruppen von 20 bis 30 Personen am

von endes gegen die Herero Da auf Es chen, artig „bau- tung zu h Sam der bre kom fup Dme Wate Dtio Band busu dem Richtung Dfonsufu-Dfiondu-Dwisoforero.

Generalleutnant von Trotha, der mit den Abteilungen Mühlensfeld und Deimling die Herero von Hamafari ostwärts bis Dmutatsjewa (westlich vom Dmuraamba) verfolgt hatte, dann aber durch Mangel an Weide und Wasser verhindert war, weiter vorwärts zu gehen, hat inzwischen diese Teile seines Korps südwärts dirigiert, um ein Einbringen der Herero in den Westen zu verhindern. Major von Mühlensfeld, der am 19. d. Mts. den Herero bei dem Vles (Wasserbetten) Grindi-Gndela, nördlich von Dfongoho am Dmuraamba, eine Schlappe beigebracht hat, ist südwärts nach Drujina marschiert. Weiter westwärts, auf dem Wege, auf dem General v. Trotha feinerzeit nordwärts zog, geht die eine Kolonne des Obersten Deimling südwärts.

Den Eltern des Leutnants Grafen Xenim-Muskau, der in Südwestafrika gefallen ist, hat der Kaiser das folgende Beileidtelegramm zu geben lassen. „Ich erte, Ihnen aus schmerz- bewegtem Herzen meine innigste Teilnahme auszu- drücken. Ihr Sohn ist in dem heldischen Gesichte am Waterberge den Selbstergeben, voll gläubiger Begeisterung, für die Interessen seines Vaterlandes zu kämpfen. Ein leuchtendes Beispiel aller soldatischen Tugenden, zu den Besten seines Landes gehörig, hat er für Kaiser und Reich sein Leben gelassen. Ich beklage ihren Verlust unaussprechlich. Ich schätze ihn persönlich hoch und werde ihm immer ein treues Andenken bewahren. Der Allmächtige erteile Sie und Ihren Gemahel Wilhelm I. R.“

Ueber die Kosten des südwesafrikanischen Feldzuges wird der „Deutscher Tagesspiegel“, von kolonialer Seite geschrieben, daß der dem Reichstag im Herbst zugehende Nachtragsetat die Summe von 30 Millionen Mark ohne Zweifel überschreiten werde und die Gesamtkosten für den Aufstand seien mindestens mit 50 Millionen zu beziffern.

Die Mitglieder des Vereins der Farmer für den Bezirk Windbuk fanden sich am 30. Juni der „Nationalitz“ zufolge zu einer Besprechung zusammen, bei welcher Gelegenheit einstimmig eine Entschcheidung gefaßt wurde, der zufolge die Farmer des Bezirks Windbuk sich bereit erklären, die Tätigkeit auf ihren Farmen wieder aufzunehmen, sofern sich diese Tätigkeit auf vorbereitende Arbeiten erstreckt, die einer eventuellen Wiederaufnahme des Wirtschaftsbetriebes und dem Wiederbezug der Farmen notwendigerweise voraus- gehen müssen, vorbehaltlich: 1) baldmöglichster Entschädigung für die durch den Hereroaufstand erlittenen Verluste in einer Höhe, die ihnen gestattet, den Betrieb in bisheriger Weise aufzunehmen; 2) Sicherheit für Leben und Eigentum; 3) vorläufiger Verpflegung in angemessener Weise; 4) Anlieferung des notwendigen Baumaterials, Handwerkszeuges u. a. auf die betreffenden Farmen; 5) Ueberweisung der nötigen Arbeiter; 6) sofortige Verfrachtung von Saat- und Pflanzgut; 7) käuflicher Ueberlassung einer bestimmten Anzahl Kühe und Färsen aus den sich jetzt im Besitz der Truppe und der Regierung befindenden, etwa 2000 Stück betragenden Kinderbeständen auf Konto der Entschädigung nach Schätzungswert.

Der ehemalige Saniätsunteroffizier Koffaf, der in Deutsch-Südwestafrika sich schwere Vergehen zuschulden kommen ließ, ist, wie die „Krieger R. N.“ melden, vom 5. d. M. an als Bureaugehilfe bei der Krieger-Königl. Gewerbeinspektion beschäftigt gewesen. Als die unglücklichen Nachrichten über ihn bekannt geworden waren, wurde Koffaf Montag früh aus seiner Stellung entlassen.

Politische Uebersicht.

Rußland. Das Gnadenmanifest des Zaren aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers, das in den nächsten Tagen erscheinen soll, enthält nach der „Köln. Zig.“ neben den gewöhnlichen Begünstigungen für Gefangene, Verurteilte